

# *Karli*

**R**auch, Alkohol und Schweiß liegen schwer in der Luft. Nur ein paar Nachzügler sind zu dieser späten Stunde noch in der Bar. Meine Füße pochen seit Stunden, schreien nach Ruhe, die sie erst in sechzig Minuten bekommen können. Ich wische gerade die weihnachtlich geschmückte Theke mit einem feuchten Lappen ab, als sich mir die Nackenhaare aufstellen. Mein Blick fällt auf einen Gast an der Theke, dessen goldschimmernde Augen mich fixieren. Ein kaum wahrnehmbares, schelmisches Lächeln, spielt um seine Lippen.

*Wann ist er denn gekommen?*

Er legt seine Arme auf die Theke ab und beugt sich ein wenig vor.

»Guten Abend, die Dame.« Seine Stimme klingt sanft, mit einem neckischen Unterton.

»Guten Abend. Kann ich Ihnen etwas bringen?« Ich räuspere mich, als meine Stimme zu versagen droht.

»Gerne. Absinth. Von Ihnen serviert.«

Ich schlucke, nicke leicht und versuche, mein professionelles Lächeln aufrechtzuerhalten. »Selbstverständlich.« Im Regal hinter mir greife ich nach der smaragdgrünen

Flasche. Meine Hand zittert leicht, als ich mich wieder zur Theke drehe und das Absinthglas hervorhole. Der Geruch von Anis, Fenchel und Wermut dringt in meine Nase, als ich die Flüssigkeit eingieße. Den Absinthlöffel lege ich zusammen mit einem Würfel Zucker über das Glas. Langsam tröpfle ich Eiswasser darüber, bis der Zucker vollständig in den Absinth getropft ist und das Smaragdgrün trüb wird. Noch vorsichtig umrühren und er ist fertig. Ich stelle das Glas vor ihm ab. »Bitte sehr.«

»Danke.«

Sofort greift seine Hand danach, dabei streift er meine Finger. Ein Schauer durchläuft meinen Körper und lässt mein Herz einen Satz machen. Er hebt das Glas an seine Lippen. Ich beobachte, wie sich sein Adamsapfel bewegt, als er den ersten Schluck nimmt. Seine Augen wenden sich nicht von mir ab. Mit einem leisen *Klack* stellt er das Glas wieder ab. »Der schmeckt ausgezeichnet. Es gibt nur eine Sache, die noch besser schmeckt.«

Ich schlucke. »Und die wäre?«

Seine Augen beginnen zu funkeln. »Die Erregung einer Frau. Wenn sie sich vollständig unterwirft und sich ihrer Leidenschaft hingibt.«

Mein Atem stockt, mein Mund öffnet sich leicht. Er

zwinkert und legt einen Geldschein auf die Theke, bevor er aufsteht und zur Tür gleitet. Dort dreht er sich noch einmal mit einem Grinsen um, bevor er sie öffnet und die Bar verlässt.